

Erklärung der La Datscha zu den Ereignissen vom Wochenende 11/12.02. 2017 rund um unser Haus

Wir wollen zu den Vorkommnissen um das Kulturzentrum "la Datscha" in der Nacht vom 11.02.2017 auf den 12.02.2017 Stellung nehmen, da wir denken, dass es prinzipiell ein paar Dinge klarzustellen gibt.

Es kam während einer SoliParty zugunsten einer Flüchtlingsinitiative zu einem größerem Polizeieinsatz vor und um das Kulturzentrum "La Datscha" . Der Anlass war eine Auseinandersetzung vor dem Gelände, in der laut Polizei eine Schreckschusspistole eine Rolle gespielt haben soll. Drei Personen, die im Vorhinein wegen andauernder Belästigung, Beleidigung mehrerer Gäste und dem äußern rechter und rechtsextremer Sprüche, der Veranstaltung verwiesen worden sind, waren die Auslöser der Gewalttätigkeiten. Auf Grund der dann aus dieser Gruppe getätigten Anzeige wegen der vermeintlichen Gaspistole, umstellte ein großes Polizeiaufgebot die "la datscha" und drohte mit dem Eindringen ins Haus. Die Polizei ließ von diesem Vorhaben nach einiger Zeit ab, wahrscheinlich aufgrund fehlender Kräfte, und beschränkte sich auf großflächige Personenkontrollen bis hin zum S-Bahnhof Babelsberg und nahm von ca. 50 Personen die Personalien auf.

Alles in allem war die Situation zeitweise extrem angespannt und es stand zu befürchten, dass das Haus, in dem sich zu diesem Zeitpunkt viele BesucherInnen aufhielten, von der Polizei gestürmt werden könnte. Diese Polizeiandrohung beruhte allein auf der Aussage der drei Personen, die wegen wiederholtem destruktivem aggressivem Auftreten der Veranstaltung verwiesen worden waren, um dann ihr unsoziales Verhalten vor der Tür fortzusetzen. Im Zuge der Auseinandersetzung zwischen der rausgeworfenen Gruppe und anderen Gästen muß es zum Einsatz eines Selbstverteidigungspfeffergels, eines sogenannten „Guardian Angels“, gekommen sein. Es funktioniert wie ein Pfeffergas, nur dass der Reizstoff im Gel gebunden versprüht wird. Dieses Gerät ist nicht waffenscheinpflichtig und im Handel erhältlich. Die Behauptung der drei, dass es sich um eine Gaspistole gehandelt habe, war genauso eine Lüge, wie die Behauptung, dass der „Täter“ ins Haus geflüchtet sei. Beides, um sich gegenüber der Polizei wichtig zu machen und die eigene Rolle zu verschleiern. Dass es sich nicht um eine Schusswaffe gehandelt haben kann, muß der Polizei spätestens bei der Behandlung der „Verletzten Person“ aufgefallen sein. Es gibt keine Gaspistolen, die ein Gel verschießen!

Die Polizei—Kein Freund und Helfer!

Die Datscha ist ein besetztes Haus. Es wäre schizophren, wenn wir die Polizei um Hilfe bitten würden, denn eines ist klar: Sie wird es sein, die irgendwann versuchen wird das Projekt la Datscha zu beenden. Wir haben uns aber dafür entschieden, dass das nicht aufgrund des Verhaltens einiger Besoffener passieren darf und wir irgendwem einen Vorwand zur Räumung geben werden. Aus diesem Verständnis heraus haben wir versucht die Lage zu deeskalieren. Wir haben versucht unsere BesucherInnen zu schützen, indem wir das Gelände schlossen und eine räumliche Trennung schafften. Wir haben keinen Alarm ausgelöst und keine Leute zum Haus mobilisiert, weil wir nicht wollten, dass sich die Situation zuspitzt. Die Polizei hat nichts zur Deeskalation beigetragen und hat im Gegenteil bis zum Babelsberger S-Bahnhof Leute überprüft und ist im Park umher gefahren, als wäre ein Schwerverbrecher gesucht worden - um das noch einmal zu betonen, nur aufgrund der Aussage dieser drei Idioten.

Es drängt sich der Verdacht auf, als hätte die Polizei die Chance genutzt, rund um die Datscha Präsenz zu zeigen, um uns zu beweisen, wer Herr im Hause ist. Das wahllose Aufnehmen von Personalien stellt aus unserer Sicht eine ernstzunehmende Einschränkung von Grundrechten dar. Als Verstärkung rief die Polizei Kräfte aus Berlin zur Hilfe, vergessen scheint deren Anteil am Eskalieren bei der Räumung der besetzten Skaterhalle 2008 zu sein. Hier waren es genau die Berliner PolizistInnen, die während der Räumung BesucherInnen der Feier misshandelten und wilde Jagdszenen veranstalteten. Ähnliches hätte am 11.02. passieren können, denn, und das muß auch die Potsdamer Einsatzleitung wissen, die Berliner Polizei hat in dieser Stadt noch nie zur friedlichen Lösung eines Konfliktes beigetragen.

Die drei Idioten

Rechtsextreme Äußerungen und mackerhaftes Verhalten sind offensichtlich nur Nebenwirkungen derselben Persönlichkeitsstörung. Das Maul aufreißen, einen auf dicke Hose

machen, Eine Schlägerei anzetteln und dann die Polizei rufen, nachdem es eine Ohrfeige gegeben hat, ist mehr als erbärmlich. Wer die Datscha und ihre BesucherInnen durch sein narzistisches Verhalten so leichtfertig in Gefahr gebracht hat, wird sich in der alternativen Szene dieser Stadt genauso rumsprechen, wie diese Mimimi-Nummer. Nichts also, womit irgendwer angeben könnte.

Kurz, es wird hoffentlich soziale Konsequenzen haben, sie werden in Zukunft nicht nur nicht mehr in die Datscha reinkommen, sondern hoffentlich auch in anderen linken Läden Hausverbot erhalten... Spätestens das Bedrohen eines Freundes der Datscha, der einen Tag nach der schieß Aktion versucht hat schlichtend einzugreifen, indem er um ein persönliches Gespräch bat, hat alle weiteren Lösungsansätze unmöglich gemacht.

Wir verschicken unsere Hausverbote nicht als Einschreibebrief, deswegen hier noch mal klar und deutlich: **Laßt euch nie wieder in der Datscha blicken!!!** Falls ihr es versucht und es ins Haus schaffen solltet, wir kennen euch, und ihr fliegt sofort raus! Es gab mehrmals eine Möglichkeit der vernünftigen Klärung, die Chance wurde nicht ergriffen. Spätestens, wenn unsere Freunde bedroht werden, sind jegliche Grenzen des solidarischen Miteinanders verlassen worden.

Und Nun??

Die "la datscha" ist ein seit über acht Jahren besetztes Projekt und ein Eindringen der Polizei wäre ein Novum gewesen, das sicher für viel Wirbel in der Stadt gesorgt hätte. Hat die Polizei erst einmal einen Fuß in ein besetztes Haus gesetzt, ist sie da unter Umständen nicht wieder herauszubekommen. Das Szenario einer Räumung war also nicht ausgeschlossen. Wir wissen natürlich, dass die Zeit der Datscha endlich sein kann, denn uns schützt keine unüberwindbare Mauer. Wenn wir nicht angefasst werden, dann weil unsere GegnerInnen wissen, dass danach einiges an Streß auf sie zu kommen würde. Die Datscha ist nicht nur uns als OrganisatorInnen ans Herz gewachsen, in acht Jahren haben sich eine Menge Leute bei uns getroffen, kennengelernt, in einander verliebt, sich vielleicht wieder zerstritten. Sowas verbindet einander, aber auch mit dem Ort, wo es geschieht. Wir haben Freundschaft mit anderen Projekten in Potsdam und anderswo geschlossen. Wenn ihr uns weg haben wollt, oder aber auch nur denkt, aus einem blöden Grund in unser Haus einreiten zu müssen; der Preis dafür wird im Nachhinein bestimmt.

Zum Glück für alle ist die Situation deeskaliert worden. Auch wenn wir das wahllose Kontrollieren nebst der Aufnahme der Personalien von über 50 Personen für absolut unverhältnismäßig halten; wäre der Abend anders verlaufen, würdet ihr das nicht aus diesem Text erfahren haben, sondern ihr hättet es in der Zeitung gelesen.

Anna und Arthur haltens Maul!

Wer wegen dieser Angelegenheit Post von den Bullen bekommt, kann diese ignorieren, und sollte sich bei Rechtshilfegruppen (Rote Hilfe) oder der Datscha melden. Keine Hinweise an die Polizei, kein Klatsch und Tratsch.

Hände weg von der datscha! la datscha bleibt!